

gemeinsamer Schritte wegen einer weiteren Befestigung Jütlands zu überzeugen. Man glaubt, daß er dabei von der militairischen Partei am Wiener Hofe unterstützt werden wird, welche ebenfalls diese Maßregel für dringend geboten hält, während die österreichische Diplomatie die Möglichkeit einer europäischen Entwicklung scheut und den Krieg lediglich auf Schleswig localisirt zu sehen wünschte. — Auf die Nachricht, daß in Goben bei Glasgow eine neue gepanzerte Fregatte für Rechnung der dänischen Regierung vom Stapel laufen soll, will das preussische Cabinet Einspruch erheben. Die letzte Abstimmung beim Bundestage hat hier einigermaßen Aufsehen erregt. Die Willfährigkeit, womit derselbe den preussischen und österreichischen Wünschen in Bezug auf die Frage wegen der Integrität des dänischen Staates entgegengekommen ist, bestärkt die Regierung in der Hoffnung, daß die deutschen Mittelstaaten auch ferner den Maßregeln und der Politik der Großmächte in allen wichtigen Punkten beistimmen werden. Man glaubt, daß General Manteuffel zu diesem Zweck, sobald erst eine vollständige Einigung mit Oesterreich stattgefunden, eine weitere Mission an mehre deutschen Höfe, vorzugsweise nach München, erhalten wird, um auch hier eine gemeinsame Action zu vermitteln, wobei man den Grundsatz aufstellt, die gegen die Herzogthümer im Jahre 1851 — 52 beobachtete Politik in den schärfsten Ausdrücken zu verurtheilen und so viel als möglich diesmal die deutsche Ehre und Deutschlands Interessen zu wahren.

Schwerin. Unser Großherzog ist von dem Könige von Preußen mit dem Rothen Adler-Orden mit Schwertern decorirt worden. In dem betreffenden Verleihungsschreiben ist ausgesprochen, daß es dem Könige zur großen Freude gereiche, daß der Großherzog in den Reihen der preussischen Armee die Feuertaufe in so rühmlicher Weise bestanden hätte.

Lübeck, 29. Febr. Mit dem morgenden Tage tritt hier die neue Gerichtsverfassung in's Leben, welche die vollständige Trennung der Justiz von der Administration verwirklicht, der Senat, welcher schon 1851 die Führung des Stadt- und Niedergerichtes, so wie des Landgerichtes abgegeben hatte, tritt nun auch vom Obergericht und Weddegericht zurück und die ganze Justizverwaltung geht jetzt auf das neue Stadt- und Landgericht, als dessen einzelne Branchen das Handelsgericht, das Untersuchungsgericht und das Gericht für Bagatelldingen erscheinen, für die erste Instanz und auf das neue Obergericht für die zweite Instanz über. Die Wirksamkeit des gemeinsamen Oberappellationsgerichtes der vier freien Städte wird durch die neue Einrichtung nicht berührt.

Der Antrag von Bremen, das deutsche Schützenfest dieses Jahr in Bremen nicht abhalten zu lassen, ist von dem am 28. Februar in Gotha gehaltenen außerordentlichen Schützentage, zu welchem 33 Mitglieder des Gesamtausschusses, auch der Herzog von Coburg erschienen waren, mit großer Majorität genehmigt und beschlossen worden, das Fest künftiges Jahr in Bremen stattfinden zu lassen, wenn bis Ende September d. J. von dort die Bereitwilligkeit hierzu erklärt werden sollte.

Flensburg, 27. Febr. Der Cabinetrath des Herzogs von Koburg, Hr. Dr. Tempelhey, war vor einigen Tagen mit genügenden schriftlichen Legitimationen hieher zurückgekehrt. Er hatte die Absicht seiner Rückkehr bereits von Schleswig aus dem Freiherrn v. Zedlitz angezeigt und denselben hier alsbald sein Accreditiv vorgelegt. Nichtsdestoweniger erschien vorgestern Abend ein preussische Polizeihauptmann im Hotel „Zur Stadt Hamburg“ und forderte den dort anwesenden Dr. Tempelhey auf, ihm zu folgen. Letzterer wurde zwar nach kurzer Vernehmung wieder entlassen, mußte sich aber schon am nächsten Morgen abermals aus Flensburg entfernen. Ueber die Details dieser seiner zweiten Ausweisung war bis jetzt nichts Näheres in Erfahrung zu bringen.

Gestern Morgens 8 Uhr, fiel der erste deutsche Haunerschlag gegen den dänischen Löwen, und mit so rüstigem Eifer wurde an der Zerstörung des Denkmals gearbeitet, daß heute Mittag bereits der Löwe in 6 Haupttheile zerlegt von seinem bisherigen Standpunkte entfernt war. Die Zerlegung des Sockels und die Ausreißung des Grundes wird jedoch noch einige Tage in Anspruch nehmen. Die einzelnen Theile des Denkmals werde sorgfältig in Kisten verpackt und auf Blockwagen verladen, um dann mit der Eisenbahn zunächst nach Altona geschafft zu werden und später ihre Rundreise durch Holstein und weiter anzutreten. Der Metallwarenhändler, Herr Lorenzen aus Altona, der das Denkmal auseinander nimmt, hat nämlich von den Civilcommissairen die Erlaubniß erhalten, dasselbe zum Besten der schleswig-holsteinischen Invaliden-Stiftung in verschiedenen

Städten auszustellen. Bezeichnend wohl nicht für die bekannten Zustände in Flensburg ist es, daß trotz der entschiedenen patriotischen Gesinnung der hiesigen deutschen Bevölkerung kein einziger Flensburger mit Hand an's Werk legte, und daß nur eine einzige Dame, die Zeugin der Trauergewesen bei Aufriechtung des Denkmals es sich jetzt nicht versagen konnte, auch bei der Entfernung desselben anwesend zu sein. Gestern Abend begab sich eine Anzahl hiesiger deutscher Bürger zum Oberpräsidenten v. Rosen und zum Hauptpastor Otto Peters, um dieselben aufzufordern, wie bei der Errichtung des Löwendenkmal, nun auch bei der Abnehmung desselben zugegen sein, damit sie ihren Gesinnungsgegenossen in Dänemark berichten könnten, wie dem dänischen Hohn jetzt ein Ende gemacht worden sei.

Die Antwort, welche Herzog Friedrich der schleswighen Landesdeputation ertheilt hat, lautet:

Mit Freuden begrüße ich Sie, die Vertreter der gesammten Bevölkerung des Herzogthums Schleswig. Wenn Sie sich so zahlreich aus allen Theilen des Landes hier haben versammeln können, so ist das erste Gefühl, welches uns erfüllen muß, das des Dankes und der Freude, daß Schleswig frei ist von der Fremdherrschaft. Vor Allen danken wir Gott dem Allmächtigen, der uns bisher geholfen hat und uns auch weiter helfen wird. Zugleich erkenne ich mit Ihnen gerne und dankbar die Thaten der tapferen Truppen an, welche den Feind so rasch fast ganz von schleswighen Boden vertrieben haben. Die Leiden, welche Schleswig während der letzten 14 Jahre erduldet hat, habe ich zwar nicht mit Ihnen ertragen können, aber in der Ferne habe ich sie von ganzem Herzen mit empfunden. Wie schwer diese Leiden auch waren, eine gute Folge haben sie gehabt: die Welt hat die wahre Meinung Schleswigs kennen gelernt. Man weiß, daß die Schleswiger unterdrückt und ihrer Sprache und Sitte beraubt werden sollten und daß sie mit Standhaftigkeit und mit gottvertrauendem Muth dagegen gekämpft haben. Sie werden auch künftig, was uns auch bevorstehen mag, fest ausharren und die Hoffnung nicht aufgeben. Denn auf unserer Seite steht göttliches und menschliches Recht und der einmüthige Wille des Volkes. Vor 400 Jahren hofften unsere Väter, daß es möglich sein werde, Garantien zu finden, welche eine Verbindung mit Dänemark unter demselben Fürsten erträglich machen. Die Geschichte hat gelehrt, daß diese Hoffnung trügerisch war. Wir wollen unseren Kindern die schmerzliche Erfahrung ersparen, durch welche wir belehrt sind, daß jede Form der Verbindung mit Dänemark für unser Land ein Unglück ist. An dieser Ueberzeugung habe ich von Jugend an festgehalten und deshalb werde ich niemals von meinem Rechte zurückweichen. Ich weiß, daß mein Recht zugleich meine Pflicht ist; denn es ist das einzige Mittel zur Befreiung des Vaterlandes und zur Erhaltung seiner Freiheit. Als ein von Gott mir anvertrautes Pfand werde ich es unverbrüchlich festhalten. Die jüngste Vergangenheit hat uns gelehrt, daß das Recht noch eine Macht ist. Noch vor wenigen Monaten konnte Dänemark den schwersten Schicksal wagen, den es je versucht hat gegen das Herzogthum Schleswig zu führen. Und heute schon sind fast aus ganz Schleswig die Dänen vertrieben. Ein fürliches Recht konnte nicht mehr zum Vorwande der Unterdrückung dienen, sondern dieses Recht steht jetzt Dänemark entgegen. Noch stehen wir nicht am Ziele; aber lassen Sie uns festhalten unter allen Umständen. Ich vertraue auf Sie, daß Sie fest zu mir stehen werden. Vertrauen Sie auch auf mich. Gott wird unserer gerechten Sache den Sieg schenken. Unsere gemeinsame Lösung sei, wie es am Schlusse Ihrer Adresse heißt: Frei von Dänemark für ewig!

Der Capitain der dänischen Fregatte „Thor“, welche bekanntlich bei Eckernförde mit preussischen Batterien ins Gefecht gerieth, hat darüber, wie die Kreuzzeitung erzählt, sich folgendermaßen geäußert: Als die „kleinen Dinger“ nämlich die preussischen Geschütze — in so weiter Entfernung gegen die Schiffe abgeprobt wären, hätten sie auf denselben laut gelacht; nachdem die Dinger ihnen aber 9 Kugeln, von denen eine in den Maschinenraum und eine dicht über dem Wasser, beigebracht, hätten sie — die Schiffe — gemacht, daß sie davon gekommen.

Aus dem Amt Gottorf, 27. Febr. Mit der Absehung der gefährlichen dänischen Prediger im Herzogthum Schleswig sind wir einen guten Schritt vorwärts gekommen. Der bekannte und als schlauer Propagandist im ganzen Lande fast gefürchtete Propst Alfred Hansen in Grundhof ist von der obersten Civilbehörde als Propst zu Gottorf und Flensburg entlassen, jedoch leider vorläufig noch als Unterprediger im Amte gelassen. Der Propst Hansen hat sich in allerletzter Zeit noch ein besonderes Verdienst, wenigstens um seine dänischen Collegen, erworben, welches ihm deren Dank, aber der Herren Commissaire hohen Unwillen eintragen wird. Wie Leute aus Grundhof nämlich versichern, soll er nach dem Rückzuge der Dänen einen Theil seines Archivs nach Alfen in Sicherheit gebracht haben. Vermuthlich sind dies die famosen Berichte seiner sauberen Collegen und deren Creaturen, der dänischen Schullehrer, welche diese dem gefürchteten Herrn Propst Hansen so untergebenen Werkzeuge über ihre Zwangsmäßigkeiten gegen das Deutschthum und sonstige im dänischen Interesse ausgeführte Helbenthaten alljährlich haben erstatten müssen. Ist diese Vermuthung richtig, so ist fast

alles Material zu Untersuchungen über das scheußliche Treiben dieses fanatischen dänischen Gelichters zwar verschwunden, aber hoffentlich wird von Seiten der Civilbehörde wegen dieser eigenmächtigen Entfernung eines Theils des Propst-Archivs energisch gegen den ungetreuen Haushalter eingeschritten werden.

Paris, 28. Febr. Im „Moniteur“ liest man: Von verschiedenen Blättern ist ein vom 4. Febr. datirtes vom Erzbischof von Lyon, Cardinal Bonald, an seinen Clerus gerichtetes Schreiben veröffentlicht, welches die Worte wiederholt, die der Papst an die Abgeordneten des Clerus von Lyon gerichtet hat, welche in Rom um Beibehaltung der bisherigen Liturgie der Kirche von Lyon anhielten, die geändert werden sollte. Die Worte, die nach diesem Briefe der Papst gesprochen und die Ausdrücke, in denen er sich danach über die Einmischung des Staates in diese Angelegenheit beklagt haben soll, mußten überraschen. Wir erfahren, daß der Volschaffter Frankreichs am heiligen Stuhle dem Cardinal Antonelli das peinliche Ersinnen ausgedrückt hat, welches durch das Lesen jenes Schriftstückes verursacht worden ist. Cardinal Antonelli hat darauf nach eingeholter Instruction vom Papste dem Grafen Sartiges erwidert, daß Seine Heiligkeit aus den Wolken gefallen sei, als man ihm das Schreiben des Cardinal Bonald, vorgelegt habe, er müsse diese Veröffentlichung für höchst bedauerlich erachten, eine In-discretion, welche nicht einmal die vier Wände des Cabinetes des Kirchenoberhauptes respectire, müsse ihm jede Freiheit des Geistes rauben, wenn er sich mit den Gläubigen unterhalte, ferner der Papst habe ihn, den Cardinal Antonelli beauftragt, dem Cardinal Bonald seine Unzufriedenheit wegen dieser Veröffentlichung auszudrücken.

London, 27. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses bemerkte Graf Russell, auf eine Anfrage des Grafen Malmsbury: Ich bedaure, daß der edle Graf mir keine vorherige Anzeige von seiner Frage gemacht hat; ich hätte sonst, ehe ich in's Haus kam, die amtlichen Schriftstücke nachsehen können, und wäre so in den Stand gesetzt worden, seine Frage genauer zu beantworten, als ich es jetzt zu thun vermag. Doch kann ich im Allgemeinen die Art und Weise angeben, wie die preussische Regierung den Einmarsch der preussischen Truppen in Jütland erklärt. Sie sagt, der Oberbefehlshaber der preussischen Streitkräfte habe keinen Befehl gehabt, Truppen nach Jütland zu schicken, und sei es auch nicht seine Absicht gewesen, das zu thun. Später aber, als die dänischen Truppen sich an der Gränze Jütlands befanden, hätten sie eine Stellung eingenommen, durch welche das preussische Corps in Schleswig so bedroht worden sei, daß es für nöthig erachtet wurde, einen Theil Jütlands gewisser Maßen zur Sicherheit der Truppen zu besetzen. Was die Beschlagnahme deutscher Schiffe und die Blokade betrifft, so habe ich den preussischen Gesandten dahin verstanden, daß er sagte, — doch gab er diese Erklärung nicht in offizieller Weise ab — die dänische Regierung habe, indem sie die Wegnahme deutscher und namentlich preussischer Schiffe verflügte, den Krieg zu einem allgemeinen gemacht während es die Absicht der Regierungen Oesterreichs und Preußens gewesen sei, ihn zu localisiren und bloß ein sogenanntes materielles Pfand zu nehmen, daß aber, wenn deutsche Schiffe im Allgemeinen genommen würden, die preussische Regierung sich genöthigt sehen könnte, Entschädigung für diese Schiffe und ihre Ladungen zu verlangen und Jütland so lange zu besetzen, bis ihr diese Entschädigung geworden sei. Ich wundere mich durchaus nicht über diese Erklärung, weil ich mich erinnere, schon vor langer Zeit bemerkt zu haben, daß, obgleich das Wort „materielles Pfand“ etwas anders als das Wort „Krieg“ klingen möge, doch die dänische Regierung nicht verpflichtet sei, den Einfall in ihr Gebiet als etwas Anderes als Krieg zu betrachten, und daher das Recht habe, wenn sie es für zweckmäßig halte, preussische Schiffe anzugreifen und auf hoher See zu bekriegen, daß sie aber, wenn sie dies thäte, die Entschädigungs-Frage anregen und so bewirken würde, daß ein verhältnißmäßig kleiner Handel Proportionen von bedeutenderer Größe annähme. Das bemerkte ich vor einigen Monaten, um Oesterreich und Preußen zu bewegen, sich nicht in diesen Krieg einzulassen. Graf Ellenborough: Hat der edle Graf in dieser Sache nicht mit dem österreichischen, sondern nur mit dem preussischen Gesandten in Verkehr gestanden? Graf Russell: Die eben von mir gemachten Angaben habe ich bloß von der preussischen Regierung, jedoch nicht in Gestalt einer amtlichen Depesche. Alles, was wir von Oesterreich gehört haben, ist, daß die österreichische Regierung sich bestrebt habe,

die Action ihres Generals so viel wie möglich zu mäßigen.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Inowracław. Das Einbringen legitimationsloser Personen ist seit mehreren Wochen wieder an der Tagesordnung. Fast täglich werden unter militärischer Escorte junge Leute eingebracht und dem Gerichte überliefert. In der Regel findet diese Behörde keinen Anlaß zum Einschreiten gegen dieselben, weshalb sie der hiesigen Polizeibehörde zur Weisung in die Heimath übergeben werden. Unter den Eingebachten befinden sich oft Deutsche, denen es wohl nie in den Sinn kommt, an dem polnischen Aufstande sich zu betheiligen, sie mußten, weil es ihnen an jeder Legitimation mangelte, von den militärischen Partouillen verhaftet werden. Reisende, welche sich in die Nähe der Grenzen begeben wollen, machen wir daher darauf aufmerksam, sich vorher stets mit Legitimation zu versehen. — Das Project, die Grenzbezirke der Provinz Posen oder die ganze Provinz in Befestigungszustand zu erklären, muß neuerdings wieder zur Sprache gekommen sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Denkschrift aus dem Großherzogthum, welche unter Anführung verschiedener Thatsachen die Nothwendigkeit derartiger Maßregeln zu begründen sucht.

Die letzten offiziellen Nachrichten über den Aufstand in Polen bringen Folgendes: In den Gouvernements Plock und Warschau ist nichts mehr von Insurgentenbanden zu hören. Die fortwährenden Bewegungen und Nachsichungen der fliegenden Kolonnen und die Mitwirkung der Landwachen veranlassen auch die einzeln umherstreifenden Insurgenten, sich den Militärs zu stellen. Der Schrecken, welchen die Hänge-Gebirgen um sich verbreiteten, schwindet mehr und mehr, und die Einwohner flüchten sich nicht mehr wie früher unter den Schutz der Truppen; im Gegentheil, viele Familien, welche sich bei den Truppen in Plock aufgehalten, gehen in ihre Wohnorte zurück. — Das Eingehen der Adressen dauert fort. — Aus den Berichten, welche im Laufe der letzten 3 Wochen aus dem Gouvernement Radom über neue Banden, die an vielen Orten erschienen sind, über Verabungen der Post, Ermordungen friedlicher Einwohner, Ueberfälle der mit dem Lichten der Wälder beschäftigten Bauern, eingegangen sind, ergibt sich, daß alle Anstrengungen der Revolutionäre darauf gerichtet waren, den Aufstand in diesem Gouvernement wieder anzufachen; aber bei den Maßnahmen, welche bereits getroffen sind, kann dieser Versuch keine weiteren Folgen haben. — In den südlichen Kreisen des Gouvernements Lublin besetzt sich die Ruhe mehr und mehr, obgleich die Gerüchte, daß in Galizien neue Banden gebildet werden, sich erhalten. Alle Flecken des Kreises Zamosze haben Ergebenheitsadressen eingereicht, und auch die Gutsbesitzer und Gemeindevögte haben den Wunsch und die Bereitwilligkeit ausgesprochen, dergleichen Adressen einzureichen. In den mittleren Theilen des Gouvernements Lublin zeigen sich noch hin und wieder kleine Räuberhaufen, welche es sich besonders angelegen sein lassen, die Dorfswachen zu überfallen; sie finden bei diesen aber stets den gehörigen Widerstand.

Aus Posen, 26. Febr., wird gemeldet: Heute Vormittag traf hier die Nachricht ein, daß der Graf Roger Raczewski am 24. v. M. in Paris gestorben ist. Der Verstorbene war Besitzer der Güter Rogalin, Jezowo und Meslin im Kreise Schrimm und Woinowice und Dakowmolke im Kreise Buk, und hinterläßt eine Wittve und einen Adoptivsohn im Alter von 17 Jahren. Er war bekanntlich in den Dzialynski'schen Hochverrath verwickelt und entzog sich der bereits gegen ihn verfügten Verhaftung durch die Flucht nach Frankreich. Schon seit zwei Jahren hielt er sich meist in Paris auf, wo er die polnische Sache in der französischen Tagespresse vertheilte. Er gehörte zur aristokratischen Partei, die durch seinen Tod einen empfindlichen Verlust erlitten hat. Der Erbe seiner ausgedehnten Besitzungen ist der erwähnte Adoptivsohn.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 3. März. [Theatralisches.] Frau Hirsch, welche sich während ihres Engagements beim hiesigen Stadttheater sehr tüchtig im Characterfach gezeigt hat, ist beim Hoftheater in Weimar engagirt worden und wird das Engagement sogleich nach Ablauf ihres hiesigen antreten. Es freut uns dies um so mehr, als dadurch unsere früher über die Künstlerin ausgesprochene vortheilhafte Meinung auf's Neue bestätigt wird.

— Der bisherige Polizei-Bureau-Assistent Jan D. hier selbst ist zum Polizei-Sekretair ernannt.
— Heute wird Herr Dr. Jacob i im Gewerbeverein einen Vortrag über ansteckende Krankheiten halten.
— Der Segelmachermester Hoffmann ist aus seiner Haft entlassen worden, weil die Voruntersuchung nichts Gravirendes für ihn in Betreff der Brandstiftung, welcher er verdächtig war, ergeben hat.

Stadt-Theater.

Im weiteren Verfolge seines Gastspiels sang Herr Grill vorgestern den „Georg Brown“ in Boieldieu's „weiße Dame“. Wir müssen bekennen, daß wir nach seinen so glänzenden Leistungen als „Raoul“ und „Masaniello“ etwas Bedeutendes von ihm in der Behandlung des „Georg Brown“ erwarteten. Ist die Partie auch durchweg lyrischen Characters, so daß sie einem Heldenenor nicht unerhebliche Schwierigkeiten machen muß, so hatte Herr Grill uns in seinen beiden ersten Partien doch einen solchen Respect vor seinen Coloraturen eingefloßt, daß wir mit vielem Vergnügen seiner Darstellung des „Georg Brown“ entgegenzusehen. Allein er ließ unsere schon hoch gespannten Erwartungen weit hinter seinen Leistungen zurück. Ein ächter, genialer „Georg Brown“ lebte vor uns auf den Brettern, nicht mehr Herr Grill; dieser war in Ersterem gänzlich aufgegangen. Wir haben selten eine so völlige Hingabe des ganzen „Ich“ seitens eines Künstlers an seine Rolle gesehen. Schon bei seinem ersten Auftritt mit rauschendem Applaus begrüßt, wurde ihm nach der ersten Arie „O welche Lust Soldat zu sein“, die er mit ächter soldatischer Jovialität meisterhaft sang, ein solcher Beifall zu Theil, der auf einen Augenblick die Handlung unterbrach. — Der sympathische Klang seiner Stimme in der schönen Arie „O komm holde Dame“ griff tief in die Brust der Hörer und drängte sie zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen. — Die Scene des Wiedererkennens und die allmähliche Aufklärung seiner Jugend-Reminiscenzen spielte und sang er wunderbar schön; und in dem so kunstvoll gearbeiteten Terzett „Ich kann es nicht verstehen“ war seine Stimme von der herrlichsten Wirkung. — Kurz wir könnten jede einzelne Nummer seiner Partie erwähnen und wir würden jeder einzelnen etwas Nähnliches nachzusagen haben. — Daß der wackre Künstler durch mehrfachen Hervorruf und stürmischen Beifall geehrt wurde, versteht sich von selbst; — daß aber ein solcher „Georg Brown“, der Träger der ganzen Oper, seinen heilsamen Einfluß auf die übrigen Darsteller ausüben muß, ist auch eine ungewisselhaftige Wahrheit; denn er veranlaßte sie zu einer Steigerung ihrer Kräfte, die nur zum Vortheil des Ganzen ausschlagen kann. — Wir haben in dieser Saison schon die Oper mit einer Besetzung gehört, welche der vorgestriegen im Uebrigen gleich war und haben auch unseren Lesern ein kurzes Referat darüber gebracht, dürfen uns daher darauf beschränken, den Damen Fr. Hülgerth „Anna“, Fr. Hofrichter „Jenny“ und Frau Woisch „Margarethe“, so wie den Herren C. Fischer „Gaveston“ und Hirsch „Dickson“ unsere summarische Anerkennung für ihre tüchtigen Leistungen, wofür ihnen mehrfacher Beifall des Publikums zu Theil wurde, auszusprechen. — Schließlich dürfen wir es nicht unterlassen unsere geneigten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß Herr Grill Freitag, zu seinem Benefiz den „Arnold“ in Rossini's „Tell“ singen wird.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichtssitzung vom 1. März.
Präsident: Herr Direktor Kretz; die Staatsanwaltschaft vertreten durch Herrn Assessor Bresler; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Köpcke.
Auf der Anklagebank wegen Drohung mit Brand und versuchter vorsätzlicher Brandstiftung: der Forstpächter Anton Raczewski.
Der Angeklagte, ein Mann von 51 Jahren, hatte von dem Gutsbesitzer Pauli zu Kamieleh Forstland gepachtet. Im Octbr. v. J. nahm ihm der Verpächter eine Parzelle von demselben ab und überwies sie dem Pächter Flissikowski in Kameleh. Dadurch wurde in Raczewski, der schon früher mit Flissikowski in Feindschaft gelebt, ein heftiger Groll gegen diesen erregt. Eines Tages kam er auf den Hof seines Feindes und drohte demselben, ihm Haus und Hof anzustechen. Auf diesem Hofe, sagte er in Gegenwart der Frau des Flissikowski, der Tochter und des Dienstjungen desselben, solle es helle werden; die Flammen würden über seines Feindes Kopf zusammen schlagen und die Kartoffeln, welche derselbe auf der ihm, dem Raczewski, abgenommenen Parzelle gewonnen, gebraten werden. Dann könnten sie die

Sperlinge verzehren. Acht Tage später hat Raczewski diese Drohung auch wirklich in Ausführung zu bringen gesucht. In der Nacht vom 16. zum 17. Octbr. v. J. nämlich wurde Flissikowski durch das Wellen seines Hundes geweckt. Er eilte hinaus und sah in der Nähe seines Wohnhauses in seinem Garten den Raczewski stehen, sprang auf ihn zu und suchte ihn bei der linken Hand festzuhalten. Dabei fiel demselben ein Stück glühender Kohle aus der rechten Hand, und als er entfloch und sich über den Zaun schwang, entfiel ihm noch ein in Lumpen gewickeltes Stück glühenden Torfes. Flissikowski war froh, daß er durch die Wachsamkeit seines Hundes vor einem großen Unglück geschützt worden war. Zugleich hielt er es aber auch für nöthig, den Vorfall zur Anzeige zu bringen. In Folge dessen kam Raczewski vor das Schwurgericht. Um nicht die schwere Strafe seiner drohenden Worte und des aus Rachedurst versuchten Verbrechens zu erdulden, legte er sich auf's Lügeln. Er sei, sagte er, in der gegen ihn stattgehabten öffentlichen Schwurgerichts-Verhandlung, so unschuldig und rein wie die Sonne am Himmel und der Mond. Flissikowski hätte nur aus Rache gegen ihn die Denunciation eingereicht. Derselbe habe seitwegen früher einmal 6 Wochen sitzen und dazu 30 Thlr. Selbstbuße zahlen müssen. Dafür habe Flissikowski ihm, dem Raczewski, versprochen, ihn in's Zuchthaus bringen zu wollen, und sich alle Mühe gegeben, dies Versprechen zu erfüllen. Es sei aber unwahr, daß er seinem Feinde mit Brand gedroht und mit glühenden Kohlen auf dessen Hofe gewesen. Flissikowski, seine Frau, seine Tochter und sein Dienstjunge Bobrowski, welche alle vier als Zeugen vernommen wurden, behaupteten dagegen übereinstimmend, daß Alles, was in der Anklage gegen Raczewski gesagt, reine Wahrheit sei, daß sie seine Drohworte mit eigenen Ohren gehört und die glühenden Kohlen in seiner Hand mit eigenen Augen gesehen hätten. Von Seiten der Staatsanwaltschaft wurde die Anklage aufrecht erhalten und, nachdem in einer klaren Auseinandersetzung die Gränzen zwischen dem Versuch eines Verbrechens und diesem gezeichnet waren, das Schuldig beantragt. Der Herr Verteidiger griff in seinem Plaidoyer die Glaubwürdigkeit der Zeugen an, wies auf ihre nahe Verwandtschaft unter einander hin und machte darauf aufmerksam, daß sie alle vier ihre Aussagen mit denselben Worten abgegeben; es habe dies zu sehr den Eindruck des Verabredeten und Eingelernten gemacht. Das Verdict der Herren Geschworenen lautete auf „Schuldig“. Der hohe Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren.

Literarisches.

Die im December 1863 aus Rönitzberg — Verlag und Druck von Alb. Rosbach — neu angefundene Monatschrift: „Allpreussische Monatshefte zur Spiegelung des provinziellen Lebens in Literatur, Kunst, Wissenschaft und Industrie, herausgegeben von R. Reide und C. Wichert“, ist kürzlich in ihrem Januar-Februar-Heft erschienen und bringt ein reichhaltiges Material wie: I. Belletristisches: Am Strand. Novellistische Skizze von C. Wichert. II. Abhandlungen: Aus dem Leben Scheffners, von R. Reide. Ueber den Rang der Wissenschaften unter einander und über das Verhältniß aller zur Philosophie, von W. Horn. Das Wahrzeichen der abgehauenen Hand, von S.-w. III. Kritiken und Referate u. IV. Mittheilungen und Anhang u. Die nächsten Hefte werden unter Anderem bringen: Ueber den Wachsathum unserer nordischen Bäume und Sträucher, von Oberlehrer Dr. Ohlert. Wo erlitt der heilige Abalbert den Märtyrertod? Von Prof. Dr. F. A. Brandstätter. Die Ketteffischer. Abvelle von F. Dentler u. Freunde literarischer Unterhaltung werden hiemit recht sehr gebeten, dieses neue Unternehmen durch Subscriptions-daruf zu befördern, da sowohl der Inhalt, wie auch die Ausstattung und der Druck in jeder Weise ansprechen. — Der Jahrespreis beträgt 2 Thlr., wofür 8 Hefte erscheinen.

Trajekt über die Weichsel.

Donnerstag, 3. März.
Bei Culm (Teresopol) und bei Graudenz (Wartlaben) durch den Eisgang unterbrochen. Bei Kurzebrack nach Marienwerder (Gzerwin) zu Fuß über die Elbde nur bei Tage.

Meteorologische Beobachtungen.

3	8	336,97	— 0,8	Südl. still, bewölkt.
12		336,90	+ 0,6	do. do. do. u. trübe.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 3. März:
W. Silverwood, Dampf, Pacific, n. Hull m. Getreide, Wiedergesegelt: Zuchler, Amalina.
Nichts in Sicht. Wind: Süd.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 3. März.

Weizen, 120 Last, 132, 132, 33pfd. fl. 395, 400; 128 bis 129pfd. fl. 380, 390; 127, 28pfd. fl. 378; 127pfd. fl. 370, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 122pfd. fl. 216 pr. 81pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 3. März.
 Weizen 125-131 pfd. vunt 58-63 Sgr.
 126-136 pfd. hellb. 62-70 Sgr. pr. 85 pfd. 3. &
 Roggen 120-129 pfd. 35½-37½ Sgr. pr. 81 pfd. 3. &
 Erbsen weiße Koch. 40-42 Sgr.
 do. Futter. 36-39 Sgr.
 Gerste kleine 106-112 pfd. 26-30.31 Sgr.
 große 112-120 pfd. 29-33 Sgr.
 Hafer 70-80 pfd. 20-22 Sgr.
 Spiritus 12½ Ebr.

Course zu Danzig am 3. März.

Bonden 3 M.	6.19½	—	6.19½
Westpr. Pf.-Br. 3½%	83½	—	—
do. 4%	93½	—	—
Staats-Anleihe 5%	105	—	—
Danz. Priv.-Actien-Bank	99	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	123	—	—

Kirchliche Nachrichten vom 22. bis 29. Febr.

St. Marien. Getauft: Gutmachergesell Krebs Tochter Emma Amalie Louise. Klempnermstr. Dittmer Sohn Wilhelm Hermann. Schuhmachermstr. Gorkhalki Tochter Emma Johanna Clara.
 Aufgeboden: Fleischermstr. Julius Reichel mit Jgfr. Therese Agathe Meyer. Bäckermstr. Eucharis Wilhelm Valentin Schulz mit Jgfr. Meta Marie Beckmann in Hofstet bei Hamburg.
 Gestorben: Jungfrau Pauline Janisch, 60 J. 9 M. 9 T., Brustkrebs. Schuhmachermstr. Carl Lud. Wenke, 59 J. 1 M. 9 T., Lungenwindpuff.
St. Johann. Gestorben: Schiffszimmergesell Gabriel Kirsch, 75 J., Lungenkrankheit. Tischlermeister Gohrband Tochter Ida Martha Concordia, 5 M., Gehirnreizung.

St. Catharinen. Getauft: Maurergesell Raichle Sohn Oskar Wilhelm. Schuhmachermstr. Vork Sohn Arthur Adalbert. Drechslergehülfe Fiedel Sohn Max August. Schuhmachergesell Adermann Sohn Eugen Eduard.

Aufgeboden: Malergehülfe Otto Eduard Ternowski mit Maibilde Marie Fabricius.

Gestorben: Schuhmachermstr. Wittwe Anna Susanne Miele geb. Perschau, 74 J. 2 M., Schlagfluß. Segelmachergehülfe Holz unget. Sohn, 1 T., Krämpfe. Bäckermeister Frühling Sohn Eugen Franz, 3 M. 6 T., Kinder-Cholera. Schlossergesell Wittwe Caroline Ludwig geb. Jutz, 58 J. 6 M., Brustkrankheit. Maurergesell Borrman Tochter Marie Louise, 2 M., Leber-Entzündung. Bäckermeister Marks Tochter Emma Matwine, 13 J. 3 M., Lungenwindpuff.

St. Trinitatis. Gestorben: Kuischer Carl Ludw. Ploft, 38 J., Nervenleber.

Bartholomäi. Getauft: Schuhmachermstr. Bötcher Tochter Charlotte Auguste Elisabeth.

Gestorben: Rahnschiffer-Frau Christiane Friederike Ballke geb. Diekmann, 53 J. 10 M. 17 T., Weichselgrippe.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Kunftgärtner Bierbrauer Tochter Clara Johanna Maria. Gastwirth Thomas Sohn Eugen.

St. Elisabeth. Getauft: Hautboist Hühne Tochter Maria Anna Johanna. Meistersmaat Lombard Sohn Oskar Alfred Eugen.

Gestorben: Kanonier Anton Grosus, 21 J. 6 M. 29 T., Typhus. Hauptmann v. Ramecke Sohn Herrmann, 1 M. 9 T., Eclampsie.

St. Barbara. Getauft: Diener Brandt Sohn Johann Eduard. Schiffsbauführer Grott Tochter Emma Marie.

Gestorben: Schiffsbauführer Grott Tochter Emma Marie, 2 M. 12 T., Abzehrung. Kaufmann Mesed Tochter Susanne Louise Hedwig, 8 M., Darmcatarrh. Schlossergesell Wichmann Sohn Ferdinand Theodor Max, 3 M., Darmcatarrh.

St. Salvator. Aufgeboden: Bäckermstr. Carl Friedrich Kemle mit Jgfr. Johanna Auguste Kiefewalter.

Gestorben: Nagelschmiedegesell Gramowski lediggeb. Sohn

[Eingekandt.]

Mehrere auswärtige Theaterfreunde ersuchen die verehrliche Direction den Herrn Grill noch einmal in den „Hugenotten“ singen zu lassen und dies frühzeitig anzudeuten, damit sie im Stande sind, sich Plätze bestellen zu können.

Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Corvetten-Capitain Schelle a. Berlin. Die Kauf. Gall a. Thorn, Reddig a. Stettin u. Panizza a. Mainz.

Hotel de Berlin:

Kauf. Juchmann aus Berlin, Eichler aus Stettin, Haas a. Stuttgart, Köbeler a. Quakenbrück, Briefe aus Hamburg, London a. Berlin und Oorn aus Stettin.

Walter's Hotel:

Rittergutsbesitzer Heyer nebst Gattin aus Goshin. Gutsbesitzer Kaiser a. Choslow. Gutspächter v. Rad-

witz a. Briesen. Pfarrer Pawelowski a. St. Damerau. Dr. Josphovich a. Straßund. Kaufm. Rogozinski aus Warschau. Fräul. v. Windisch und Fräul. v. Zastrow a. Vappin.

Hotel zum Kronprinzen:
 Rittergutsbesitzer Busse a. Piontkowen. Gutsbesitzer Möller a. Rauden und Pollnau a. Liebenau. Kaufm. Belgard a. Elbing, Vater u. Schebeler a. Berlin.

Hotel de Thorn:
 Königl. Polizei-Rath Kluge nebst Familie a. Cöln. Kaufm. Goffel aus Mühlhausen, Kobleber aus Leipzig, Schtermeyer aus Hamburg und Koffstein aus Bremen. Rittergutsbesitzer v. Wurnb nebst Familie a. Dodendorf.

Deutsches Haus:
 Steuer-Beamter Schröder a. Pr. Stargardt. Gutsbesitzer Brück a. Pitschlaw. Dr. med. v. Collenz aus Freienwalde. Fabrikant Kriete a. Bremen. Kaufmann Meißner a. Berlin. Lehrer Proch a. Standz. Gutsbes. v. Zesewski n. Familie a. Seelau u. Berger a. Rosenberg. Die Kaufleute Wabelow a. Berlin u. Ranste aus Ramel.

Bekanntmachung.

Zum Bau einer neuen Fourage-Scheune am englischen Damme hieselbst sollen die Lieferungen und Leistungen von Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer- und Steinsetzer-Arbeiten incl. Materialien mit Ausschluß der Erdarbeiten an einen Unternehmer im Wege des unbeschränkten Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden. Hierzu steht ein Termin auf

Sonnabend, den 19. März c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Proviant-Amtes, Kiel-Graben Nr. 3, an.

Unternehmungslustige werden hierdurch aufgefordert, uns ihre versiegelten Offerten, mit der Bezeichnung „die Erbauung einer neuen Fourage-Scheune am englischen Damme betreffend“ bis zur gedachten Stunde zugehen zu lassen, wonächst deren Eröffnung in Gegenwart der Submittenten erfolgen wird. Offerten, welche nach Beginn des Termins eingehehen, müssen unberücksichtigt bleiben.

Die Bedingungen, so wie die Zeichnung, können an jedem Wochentage in den Dienststunden in unserem Geschäftslocale eingesehen werden.

Danzig, den 2. März 1864.

Königl. Proviant-Amt.

Aechten Westphälischen Pumpernickel, prima Qualität, 13 Pfund 13 Sgr., Emballage frei, versendet täglich frisch nach allen Richtungen Deutschlands. Aufträge, die ich mir franco erbitte, werden rasch ausgeführt.
 Soest in Preußen, 1864.

H. Brakelmann.



Keine grauen Haare mehr!

Melanogene

von Dioquemare aus in Rouen
 Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 20.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbmittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei

Fr. Wolf und Sohn Hofst. in Carlsruhe.



Königl. Pr. Lotterie.

Loos-Antheile zur 129sten Lotterie in 1/60 Thlr. 1., größere Antheile nach Verhältniß) 1/30, 1/15, 1/10, 1/8, 1/4 u. s. w. habe ich noch einige zum Verkauf übrig.
G. A. Kaselow, Stettin.

NB. Außer den 150,000 Thlr. und 50,000 Thlr. Gewinn, welche jetzt in kurzer Zeit auf von mir überlassene Loos-Antheile fielen, brachte die letzte Lotterie wiederum den dritten Hauptgewinn von 50,000 Thlr.

Berliner Börse vom 2. März 1864.

Jf. Pr. Glb.			Jf. Pr. Glb.			Jf. Pr. Glb.				
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100	99½	Preussische Pfandbriefe	3½	84½	Danziger Privatbank	4	—	98½
Staats-Anleihe v. 1859	5	105	104½	do.	4	94	Königsberger Privatbank	4	—	100
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	99	99½	Pommersche do.	3½	88½	Pommersche Rentenbriefe	4	—	97
do. v. 1859	4½	99	99½	do.	4	99	Possensche do.	4	—	94
do. v. 1856	4½	—	99½	Possensche do.	4	—	Preussische do.	4	—	96½
do. v. 1850, 1852	4	94	94½	do. neue do.	3½	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	125	—
do. v. 1853	4	95	94½	Westpreussische do.	3½	—	Oesterreich. Metalliques	5	60	—
do. v. 1862	4	95	94½	do.	4	93½	do. National-Anleihe	5	67	74
Staats-Schuldscheine	3½	89	89	do.	4	93½	do. Prämien-Anleihe	4	75	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	123	122½	do. neue	4	—	Russ.-Polnische Schaß-Obligationen	4	73½	—

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 4. März. (Abonnement suspendu.)
 Benefiz und vorletzte Gastdarstellung des Königl. Hof-Opern-Sängers Herrn Grill, vom Hoftheater in München. Teil II. Große Oper in 4 Akten von Rossini.
 * * * Arnold Melchthal ... Herr Grill.

Ausverkauf!

Der gänzliche Ausverkauf meines Waarenlagers, bestehend in Schuhen, Stiefeln, Jagd- und Reise-Effecten, Fahr- und Reit-Gegenständen, Maler-Utenzilien u., wird fortgesetzt.

Otto de le Roi,

Brodänkengasse 42.

Nothes und weißes schlesisches Kleesaat, englisches, französisches u. italienisches Negras, franzöf. Luzerne, Thymothee, Schaffschwingel, Serabella und diverse andere Samen, sowie Lupinen und Saat-Getreide offerire ich zu billigen Preisen.

W. Wirthschaft,

Gr. Gerbergasse Nr. 6.

Ein anständiger junger Mann, der 3½ Jahre theils als Eleve, theils als Wirthschafter auf größere Güter gewesen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen von so gleich oder 1. April c. eine Stelle. Gefällige Offerten unter N. N. werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das Verzeichniß von Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-Saamen, Pflanzen, Rosen, Obstbäumen u. pro 1864 von Aug. Drenckmann in Erfurt ist gratis bei den Unterzeichneten zu haben, die auch Bestellungen zu den Catalog-Preisen ausführen.

C. & R. Schulz,

Hundegasse 70.

27. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen Aertzlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwachzuständen etc. etc.“

DER PERSÖNLICHE SCHUTZ.

27. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

— Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hohestrasse Nr. 26 in Leipzig).

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Rthlr. 1 1/3 = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgetrieben werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen u. bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namensiegel versehen ist. Ausserdem ist es das Aechte nicht.

Das größte Lager in Visitenkarten-Albums und Rahmen billig bei J. L. Preuss, Portechaisengasse 3 erhielt wieder Sendung der neuesten und schönsten Muster und werden die Visitenkartenbilder sofort gratis eingesezt, wie die Einrahmungen aller Bilder billig und sauber ausgeführt.